FPI 3 Juli/August/September 2022

Familienpolitische Informationen

eaf bayern
Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen in Bayern e. V.

Demokratiebildung und Familien

„Demokratiebildung“ beginnt bereits im frühen Kindesalter. Neben den Werthaltungen der Familie, in die ein Kind hineingeboren wird, spielen in seiner weiteren Sozialisation die Institutionen, in denen es gefördert und gefordert wird eine wesentliche Rolle für die politische Bildung. Die Beteiligung und Partizipation von Kindern und Jugendlichen gilt hier als wesentlicher Faktor.

Mit dem Fachtag „Demokratiebildung und Familien“ möchte die eaf bayern zur inhaltlichen Auseinandersetzung mit diesem wichtigen Thema unserer Zeit einladen. Zwei interessante Fachvorträge und fünf Workshops wollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Fachtags motivieren sich in der eigenen praktischen Arbeit neu oder wieder mit dem Thema Demokratiebildung, Partizipation und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen zu beschäftigen.

Untersuchungen aus der Pandemiezeit haben ergeben, dass Kinder und Jugendliche sich von der Politik während der Krisenzeit nicht gehört und gesehen gefühlt haben. Jedoch fühlen sich nicht nur die Jüngsten unserer Gesellschaft von der Politik nicht gesehen und gehört. Andere Untersuchungen belegen „die Demokratie verliert an Boden: Erstmals seit 2004 verzeichnet der Transformationsindex (BTI) der Bertelsmann Stiftung mehr autokratische als demokratische Staaten. Von 137 untersuchten Ländern sind nur noch 67 Demokratien, die Zahl der Autokratien steigt auf 70.“

Es besteht also Grund sich Sorgen um die Demokratie und unsere demokratischen Lebensformen zu machen.

Der Soziologe Heinz Bude spricht diese Sorge im Interview mit dem DJI an: „… viel deutlicher als in früheren Jahrzehnten gibt es heute eine große Gruppe von Menschen, die das Gefühl hat, dass ihre Stimme in unserer Demokratie nicht zählt.“ Ein „Misstrauen gegenüber dem System“ zieht sich aus verschiedenen Gründen durch unterschiedliche Schichten unserer Gesellschaft. „Manche halten die demokratischen Regierungen angesichts der komplexen globalen Herausforderungen nicht mehr für handlungsfähig und sehnen sich nach autoritären Alternativen.“
Das gesamte Interview lesen Sie hier: file:///C:/Users/scbi/Downloads/DJI_Impulse119_PolitischeBildung-2.pdf

Die Politik steht hier klar in der Verantwortung. So soll beispielsweise ein neues Demokratiefördergesetz entstehen. Dazu haben „das Bundesfamilienministerium und das Bundesinnenministerium ein Diskussionspapier veröffentlicht. Der Zivilgesellschaft soll es als Grundlage dienen, sich an der Ausgestaltung des geplanten Demokratiefördergesetzes zu beteiligen und Ideen einzubringen.“
Über 200 Dachverbände und Organisationen waren aufgerufen hierzu Stellung zu beziehen. Weitere Infos dazu: https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/aktuelles/alle-meldungen/beteiligungsprozess-fuer-geplantes-demokratiefoerdergesetz-gestartet-193568

Die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Familienfragen hat auf Bundesebene eine Stellungnahme verfasst. Sie teilt darin „die Einsicht, dass Demokratie und Toleranz in unserem Land keineswegs selbstverständlich sind. Gerade im Zusammenleben von Familien werden die Grundlagen für eine demokratische Haltung gelegt und mit Leben gefüllt. Demokratie und Toleranz müssen in einem lebenslangen Lernprozess und konkret im Alltag gelernt, gestärkt und weitergegeben werden.“ Hierbei muss es „Familien durch Begegnung und Partizipation ermöglicht werden, Vielfalt, Teilhabe und Selbstwirksamkeit konkret zu erleben.“

Inhalt dieser Ausgabe

Fachtagung „Demokratiebildung und Familien“ am 25.10.2022 in Nürnberg .....1 - 4

Familien müssen also bei der Demokratiebildung in den Fokus des Geschehens rücken. Ihnen muss die viel beschworene Aufmerksamkeit zukommen, die ihnen als „Keimzelle der Gesellschaft“ gebührt. Denn „auch wenn Demokratie als Begriff der Politik sich nicht ohne weiteres auf Familie und Erziehung übertragen lässt, bietet ein sogenannter demokratischer Erziehungsstil gute Voraussetzungen zum Erlernen hierfür notwendiger Kompetenzen:
Das Kind wird als Gesprächspartner ernstgenommen und dazu ermuntert, seine Meinung zu äußern und wird gehört. Die Beziehung ist gekennzeichnet durch Respekt, Wärme und Transparenz. Verbote und notwendige Grenzen werden begründet und können vom Kind hinterfragt werden.“ Die Familie ist der erste Ort, „in denen Kinder Aushandlungsprozesse und Beteiligung“ oder eben auch das Gegenteil erfahren können. Stellungnahme der eaf bund: https://www.eaf-bund.de/sites/default/files/2022-03/220318_Stn_Demokratiefoerderung_eaf.pdf

Der Fachtag der eaf bayern greift all diese Themen auf

Kinderrechte gewinnen nicht erst seit ihrer Festschreibung in der UN-Kinderkonvention an Relevanz. Bereits „durch den Art. 6 Abs. 2 im Grundgesetz wurde ein verfassungsmäßiges, elterliches Erziehungsmandat formuliert und gleichzeitig die Erziehung zum naturgemäßen Recht der Eltern erklärt. Dem liegt die Vorstellung zu Grunde, dass jede Familie ihre Werte, Normkonstrukte und Erwartungen in der Sorge und Erziehung ihrer Kinder und ihren sozialen Beziehungen verwirklichen können, solange sie das Kindeswohl gewährleisten“, schreibt Frau Dr. Rita Braches-Chyrek, Professorin für Sozialpädagogik an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, in ihrem Beitrag „Kinderrechte in Familien – Internationale Perspektiven“, in: *„Mutter+Vater=Eltern – Sozialer Wandel, Elternrollen und Soziale Arbeit“, Hrg.: Dr. Karin Böllert und Dr. Corinna Peter.*

Unter dem Titel „Kinder und Jugendliche als Teil von Familie und Gesellschaft – Kinderrechte in Familien“ wird Frau Prof. Dr. Braches-Chyrek den Fachtag „Demokratiebildung und Familien“ der eaf bayern mit ihrem Impulsvortrag eröffnen.
Die Rolle der Eltern im Hinblick auf Demokratiebildung muss gesehen und gefördert werden. Eltern geben ihre, meist tradierten Wert- und Normhaltungen i.d.R. ungefiltert an ihre Kinder weiter. Nicht Wenige fühlen sich, aufgrund der heutigen Anforderungen an das Elternsein verunsichert und überfordert.

Familienbildung bietet Eltern hier in vielfältiger Weise Unterstützungs- und Bildungsangebote. „Familienbildungseinrichtungen sind Orte, an denen Demokratie als Lebensform sowohl für Kinder, wie auch für deren Familien, erfahrbar wird. Sie sind ein Platz, an dem die Anerkennung unterschiedlicher Lebenswirklichkeiten möglich ist und an dem ein Fundament dafür gelegt werden kann, dass Kinder von heute, später als Erwachsene demokratisch handeln.“ schreibt Ulrike Stephan, Referentin der eaf bund bei der Servicestelle Forum Familienbildung, in Berlin, über den Workshop „Demokratiebildung in der Familienbildung?!“ den sie zum Fachtag der eaf bayern anbieten möchte.

Als spezielles Angebot im Rahmen der Familienbildung gilt der Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder“® des Deutschen Kinderschutzbundes. Bereits in den 1980er-Jahren entwickelt und seit über 30 Jahren auch in Deutschland etabliert, werden Eltern in diesem Kurs mit ihrer Verantwortung ernst und die Kinder in den Blick genommen. In dem 8 bis 12-teiligen Kurskonzept, werden Eltern darin begleitet über ihre Werthaltungen und Erziehungsziele nachzudenken, diese mit den eigenen Kindheitserfahrungen zu reflektieren und, wenn nötig anhand kleiner Übungen zu modifizieren. Eltern setzen sich mit den Bedürfnissen und Interessen ihrer Kinder auseinander und verstehen, wie es in der Kollision mit den eigenen Bedürfnislagen zu Konflikten innerhalb des Familienalltags kommt und wie diese Konflikte partizipativ mit den Kindern gelöst werden können.

Die „Demokratischen Aspekte von Konfliktlösungen mit Kindern“ stellen Elke Riedel-Schmelz und Christian Höllfritsch vom Elternkurs-Team des Deutschen Kinderschutzbundes, OV Nürnberg, in ihrem Workshop beim Fachtag der eaf bayern dar. Dabei werden in einem interaktiven Setting die Möglichkeiten aufgezeigt, Kinder bei der Konfliktlösung zu beteiligen und den eigenen Blick auf die Situation des Kindes zu schärfen.

„Kinder brauchen starke Eltern, die ihnen liebevoll zeigen wie das Leben funktioniert“ https://www.kinderschutzbund-nuernberg.de/angebote/fuer-eltern/elternkurse/

Zu jung für Politik?

Unter dem Aspekt der besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf werden Kinder heute bereits sehr früh in institutionellen Kontexten betreut. Eltern wollen oder müssen heute sehr bald nach der Geburt eines Kindes wieder in den Berufsalltag einsteigen. Wie schaut es mit der Demokratiebildung in Einrichtungen der Frühkindlichen Bildung aus? Sollte das Thema „politische Bildung“ bereits in Krippen und Kindergärten gesetzt werden?

„Zu jung für Politik?“ fragt Prof. Dr. Christian Lüders, ehem. DJI, Geschäftsführung für Kinder- und Jugendberichte, in einem Beitrag zum Thema „Politische Bildung“.
https://www.dji.de/themen/politische-bildung/zu-jung-fuer-politik.html Darin beschreibt er, „Politische Bildung galt lange als zu überfordernd und zu komplex für Kinder und Jugendliche. Es ist Zeit, umzudenken. Worin die aktuellen Herausforderungen liegen.“ Weiter heißt es: „Politik ist eine schwierige Sache. Und in Bezug auf Demokratie muss man viel lernen und erfahren. Man wird nicht als Demokrat oder Demokratin geboren; es braucht entsprechende Bildungsprozesse von Beginn an.“

Er verweist auf den 16. Kinder- und Jugendbericht (https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/ministerium/berichte-der-bundesregierung/kinder-und-jugendbericht) und stellt klar:
„Studien weisen nach, dass Kinder bereits im Grundschulalter über politische Vorstellungen verfügen und auch die kindliche Welt bereits eine politische ist.“ Denn „selbstverständlich finden in Grundschulen und den ergänzenden Angeboten am Nachmittag (beispielsweise im Hort) politische Sozialisationsprozesse statt. Kinder erleben, dass ihnen Beteiligung ermöglicht oder verweigert wird; sie erfahren, dass Regeln im Zweifelsfall nicht zur Debatte stehen und dass soziales Lernen bedeuten kann, sich Normen anpassen zu müssen, ohne dass diese infrage gestellt werden können. Kinder können aber auch erleben, dass ihnen Gestaltungsräume eröffnet werden, innerhalb derer sie sich selbst auf Regeln und Inhalte einigen.“ Professor Dr. Lüders konnte für den Vortrag „Beteiligung von Kindern und Jugendlichen“ für den Fachtag gewonnen werden.

Bereits in Kindergärten und Krippen gibt es „Spielraum für Partizipation“ hier können Kinder „bereits früh demokratische Prozesse kennenlernen. Das trägt vor allem dazu bei, „Mechanismen von Ausgrenzung und Diskriminierung gar nicht erst entstehen zu lassen.“ Auch „in der Frühen Bildung können Bildungskontexte und Gelegenheiten geschaffen werden, um Ausgrenzung entgegenzuwirken. Kindertageseinrichtungen erreichen mittlerweile nahezu alle Kinder zwischen drei und sechs Jahren sowie mehr als ein Drittel der Kinder in den ersten drei Lebensjahren“. Aber „damit demokratische Kompetenzen wachsen können, sind fördernde Bedingungen im alltäglichen Umfeld notwendig. »Kinder lernen Demokratie, wenn sie erleben, als einzigartige Individuen in der Gemeinschaft wahrgenommen und anerkannt zu werden (...). Sie eignen sich Kompetenzen für ein demokratisches Zusammenleben an, wenn sie ihre Bedürfnisse, Interessen und Vorstellungen mit anderen aushandeln können« (Höhme-Serke/Beyershoff 2011, S. 13). Damit rücken ein respektvoller Umgang und die Möglichkeiten zur Partizipation ins Zentrum einer alltagsbezogenen Demokratiebildung.“
Zum Weiterlesen: file:///C:/Users/scbi/Downloads/DJI_Impulse119_PolitischeBildung-1.pdf

Der Bereich der Frühkindlichen Bildung wird am Fachtag der eaf bayern mit einem Workshop in den Fokus gestellt. Frau Diana Leickert, Leitung des Evangelisch-Inklusives Kinder- und Familienzentrum Wilhelm Löhe, in Gunzenhausen zeigt in ihrem Workshop „Familien begleiten – alltagsintegrierte Angebote für Familien in einem evangelisch inklusiven Kinder- und Familienzentrum“ wie von der Reflektion der eigenen Haltung über eine Bedarfs- und Sozialraumanalyse die Optionen zur Angebotsentwicklung gestaltet werden können. Dabei möchte sie die Qualität von Bindungen ebenso in den Blick nehmen, wie die bestehende Vielfalt von Familienkontexten und Familienkulturen. Wie gesellschaftliche Entwicklungen und wachsende Erwartungshaltungen mit vorhandenen Ressourcen in Kindertageseinrichtungen in Einklang gebracht werden können, soll ebenfalls in diesem Workshop Beachtung finden, dabei ist Raum für Diskurs und Austausch.

Schule als Handlungslernfeld für Demokratiebildung

Der Ruf nach Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist schon ein alter und keine Erfindung unserer heutigen Gesellschaft. Bereits in den 1970er-Jahren wurden die zentralen Prinzipien der politischen Bildung in Deutschland im „Beutelsbacher Konsens“ festgelegt. „Die Kernpunkte des Beutelsbacher Konsenses werden bis heute als pragmatische Regelung und Referenz für die schulische und außerschulische politische Bildung, so auch als Orientierungsrahmen der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb), aufgerufen“ (siehe hierzu: https://profession-politischebildung.de/grundlagen/grundbegriffe/beutelsbacher-konsens/).

Demnach soll politische Bildung in Deutschland Lernprozesse anstoßen, die auf demokratische Teilhabe, Diskursfähigkeit, Interessensvertretung und auf politische Handlungsfähigkeit abzielen. Unter der Überschrift „Demokratie lernen“ setzt sich das Deutsche Jugendinstitut (DJI) in seinem Heft „Impulse – Das Forschungsmagazin des Deutschen Jugendinstituts 1/18“, damit auseinander, „wie sich politische Bildung in Zeiten von Digitalisierung und gesellschaftlicher Polarisierung wandeln muss“. Darin wird u.a. postuliert, dass „Lehrende und Fachkräfte die existierenden gesellschaftlichen Konflikte zum Gegenstand der pädagogischen Arbeit machen müssen“.
Gerade „im Kontext der schulischen Bildung bestehen bereits grundlegende Ansätze und Bemühungen“ demokratische Bildungsprozesse zu gestalten, „etwa mit dem Fach der politischen Bildung oder spezifischen politischen Bildungsprojekten“. Allerdings erscheint „die Schule als Handlungs- und Lernfeld für Demokratiebildung noch deutlich ausbaufähig“, skandiert das Bundesjugendkuratorium (BJK) in seinem Thesenpapier von Dezember 2017. Es muss reflektiert werden, „wie Mitbestimmung und -gestaltung vor dem Hintergrund ungleicher Machtverhältnisse, die die Schulstruktur besonders prägen, in den Schulalltag integriert werden können“.
Mehr lesen: https://bundesjugendkuratorium.de/data/pdf/press/BJK_Thesenpapier_Demokratie.pdf

Unter dem Titel „Demokratie in der Schule. Mitdenken - Mitreden - Mitgestalten? Praktische Beispiele und ihre Hindernisse“ stellen die beiden Studienrätinnen im Kirchendienst Lena Langenbach und Sabine Leidenberger vom Laurentius-Gymnasium Neuendettelsau, in ihrem Workshop beim Fachtag der eaf bayern die Möglichkeiten und Grenzen von Partizipation in der Schule anhand von praktischen Beispielen vor und möchten dabei mit den Teilnehmenden in den offenen Austausch kommen.

Demokratiebildung im Rahmen der offenen Kinder- und Jugendarbeit

Über den schulischen Kontext hinaus bieten „die verschiedenen Formen der Kinder- und Jugendarbeit einen breiten Raum zur Aneignung und praktischen Umsetzung demokratischer Prozesse“. Das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ hilft bei der Entwicklung und Umsetzung neuer Ansätze und Verfahren zur Demokratieförderung im sozialen und pädagogischen Kontext. „Demokratie leben!“ stärkt das Verständnis für Demokratie, die demokratische Bildung und den gesellschaftlichen Zusammenhalt. In den geförderten Projekten geht es um grundlegende Prinzipien wie Gleichwertigkeit, Rechtsstaatlichkeit, den Schutz der Menschenrechte und gesellschaftliche Teilhabe an politischen Prozessen. Insbesondere Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene werden dabei unterstützt, ihre Teilhabe- und Mitbestimmungsrechte wahrzunehmen. In Partnerschaften für Demokratie entwickeln Städte, Gemeinden und Landkreise in ganz Deutschland lokale Handlungsstrategien, um Demokratie und Vielfalt zu stärken und jeder Form von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit entgegenzutreten.“

In ihrem Workshop „Förderprogramm *„Demokratie leben!“* stellen die beiden Expertinnen Juliana Krolop und Sabine Mühlich, Pädagogische Mitarbeiterinnen für Politische Bildung & Jugendbeteiligung und Partnerschaft für Demokratie, im Modellprojekt Demokratische Schule, in Dachau, die vielfältigen Möglichkeiten sowie den strukturellen Aufbau des Förderprogramms vor. Interessierte können sich im Workshop Tipps und Anregungen holen. Die Möglichkeiten, demokratische Strukturen in Kommunen und Schulen zu fördern, werden anhand der Projekte „Partnerschaften für Demokratie“ sowie der „Modellprojekte“ vorgestellt und erörtert. Darüber hinaus wird das Konzept der Demokratieförderung in der Ganztagsbildung und die Fächer: Demokratie, Glück und Zukunft vorgestellt.

Der Fachtag „Demokratiebildung und Familien“ der eaf bayern am 25. Oktober 2022 möchte deutlich machen, dass Demokratiebildung viele unterschiedliche Akteurinnen und Akteure in mannigfachen gesellschaftlichen Kontexten braucht und dabei zu einer ebenso breiten wie konstruktiven Diskussion einladen. Denn „Demokratie ergibt sich nicht von alleine, sondern muss immer wieder ausgehandelt, praktiziert und angewendet werden: von der Politik, der Zivilgesellschaft, den Institutionen und den Bürgerinnen und Bürgern. Demokratie kann nur erlernt werden, wenn sie auch gelebt wird.“ (BJK)

Weiterlesen: https://www.demokratie-leben.de/das-programm/ueber-demokratie-leben#c216

Helfen Sie mit, die bestehende Sorge um unsere demokratischen Lebensformen zu mildern und der Demokratie als solches wieder festen Boden unter den Füßen zu geben, indem Sie Ihr Interesse an unseren demokratischen Strukturen bekunden und für eine inklusive demokratische Gesellschaft eintreten.

Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung zum Fachtag finden Sie auf der Homepage der eaf bayern: https://www.eaf-bayern.de/fachtagung/

Impressum

Herausgeber: Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen in Bayern e. V. (eaf bayern)
1. Vorsitzende: Sandra Schuhmann, 2. Vorsitzende: Frau Prof. Dr. Helene Ignatzi., 3. Vorsitzender: Klaus Hubert
Geschäftsführerin und Redaktion: Birgit Schönknecht
Geschäftsstelle im Diakonischen Werk Bayern, 90332 Nürnberg, Telefon (0911) 93 54 - 270
Internet: www.eaf-bayern.de, info@eaf-bayern.de
Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben ausschließlich die Meinung der Verfasser wieder.
Bildnachweis: Seite 1: Diakonie Bayern
Druck: Nova Druck Goppert GmbH, Nürnberg
FPI 3 Juli/August/September 2022, 33. Jahrgang

Dieses Projekt wird aus Mitteln des Bayerisches Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales gefördert.

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales